

Craterocola cerasi Tul.: Bref., oder was so allerlei zu finden ist = Craterocola cerasi Tul.: Bref. ou les curieuses choses que l'on peut découvrir

Autor(en): **Schwegler, Johann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **65 (1987)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-936508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Craterocolla cerasi Tul.: Bref., oder was so allerlei zu finden ist

von Johann Schwegler †

Dieser Gallertpilz machte zuerst den Eindruck, als wäre der blätterige Buchenkreisling (*Neobulgaria pura* var. *foliacea*) auf meinem Tisch gelandet, doch die Farbe gefiel meinen Augen gar nicht. Das Mikroskop in Arbeitsstellung gebracht, und der Kampf mit der bekannten Tücke der gallertartigen Pilze begann. Nun, ich habe herausgefunden, dass man diesen widerspenstigen Kerlchen am besten beikommt, wenn man sie ein wenig antrocknen lässt. Als beim Mikroskopieren die ersten rundlichen Gebilde mit vier fingerartigen Fortsätzen auszumachen waren, begann es im Gedankenzentrum zu klingeln, und ein helles Licht ging an. Das Aha-Erlebnis war also auch hier eingetroffen.

Wir kennen unter diesen weichen, fast glitschigen, vielgestaltigen Pilzen solche, die schichtförmig dem Substrat (Holz) anliegen und keulige Basidien haben wie zum Beispiel *Cytidia* und *Phlebia*. Es gibt aber auch Schlauchpilze, die dieselbe Konsistenz haben, aber doch eher kreiselförmig mit einer mehr oder weniger ebenen Fruchtschicht ausgestattet sind. Bekannte Ausnahmen von diesen eben genannten Formen sind die blätterige Variation von *Neobulgaria* und die seltene *Ascotremella faginea*, beide auf Rotbuche wachsend. Als grösste Gruppe dieser weichen und nur im feuchten Zustand ansehnlichen Pilze sind die Ordnungen der Auriculariales (Judasohr) und Tremellales (Zitterlinge, Drüslinge) zu nennen. Die gekröseartigen Formen kann man so über den Daumen gepeilt fast alle in der Familie der Tremellaceae unterbringen.

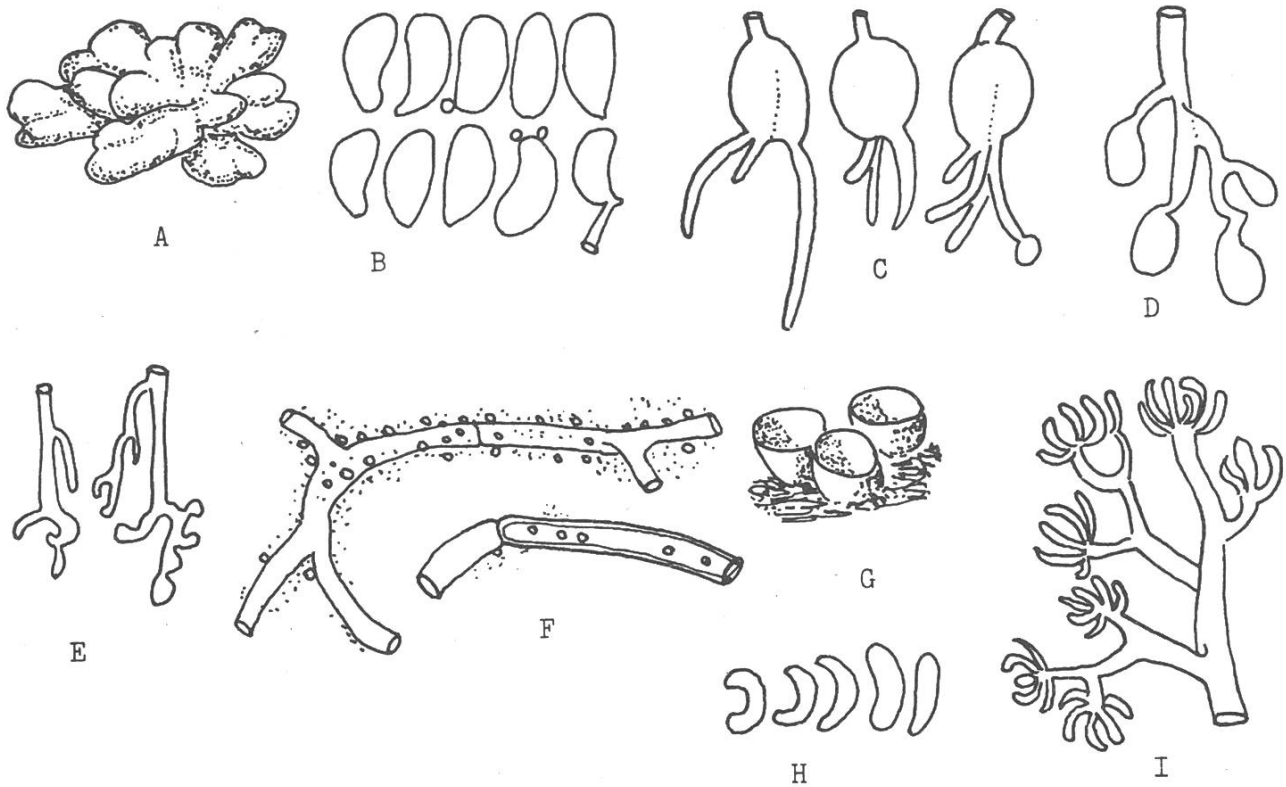
Da bei der ersten mikroskopischen Untersuchung dieses Fundes fast keine Sporen zu finden waren, bat ich den Finder, den Kirschenstamm nochmals zu inspizieren, damit auch vollreifes Material untersucht werden konnte. Als meine Bitte erfüllt wurde, ging das Wundern von neuem los. Da war doch tatsächlich neben den lappigen Formen noch eine etwa fünf cm lange Zeile von gleichfarbigen, tiegelförmigen Becherchen, die aus einer Rindenspalte hervorwuchsen. — Schön ruhig mein Herz — nicht nervös werden! Wir werden das der Reihe nach untersuchen. —

Das Resultat dieser Betrachtung und Untersuchungen liegt nun vor: Die fertilen Fruchtkörper stehen gekröseartig bis lappig in dichten Kolonien, die bis 10 cm lang, 3,5 cm breit und etwa 1 cm hoch werden können. Die Farbe kann man als wässrig-glasig zinnoberfarbig ($\text{Me } 9 \text{ A}^4 - 9 \text{ A}^6$) bezeichnen. Die Fruchtschicht, die die Oberseite der Lappen überzieht, ist etwas satter als die Unterseite. Die danebenstehenden dickwandigen Becherchen, die bei nassem Wetter bis 7 mm Durchmesser erreichen, haben die gleiche Farbe wie die lappigen Fruchtkörper. Hier haben wir also zwei Formen des gleichen Pilzes vor uns.

Im mikroskopischen Bereich lassen sich folgende Daten festhalten: Basidiosporen hyalin, glatt, allantoid, $(9) 9,7 (10,5) \times (4) 4,5 (5) \mu\text{m}$, einige mit kleinen, rundlichen und fest anhaftenden Sekundärsporen. Die kugeligen Basidien sitzen endständig an den verzweigten Generativhyphen. Sie sind $8,5 - 10 \mu\text{m}$ im Durchmesser und längsgeteilt, wobei die Trennwände nicht immer sichtbar sind. Die vier Sterigmen pro Basidie können bis $17 \mu\text{m}$ lang und $1,5 \mu\text{m}$ dick sein. Sie haben die Aufgabe, die reifen Sporen über die Gallertschicht hinauszuhoben. Zwischen den Basidien stehen $1 - 1,5 \mu\text{m}$ dicke, unregelmässig verzweigte Hyphidien, die die Sterigmen nicht überragen. Eingebettet in der gelatinösen Masse liegen die dünn- bis seltener etwas dickwandigen Hyphen. Sie sind teilweise verzweigt, in langen Abständen septiert, teils dicht, teils locker von runden Tröpfchen umgeben. Schnallen liessen sich trotz intensiver Suche keine finden. Die kleinen tiegelförmigen Becherchen, Pyknidien genannt, enthalten bäumchenförmige Konidienträger, an deren Astenden die ungeschlechtlichen Sporen büschelförmig stehen. Diese $5,5 - 7 \times 2 - 2,5 \mu\text{m}$ grossen Sporen sind ebenfalls hyalin, glatt und zum Teil sehr stark gekrümmt.

Ob diese Konidiosporen direkt zur Artverbreitung beitragen, also keimfähig sind, oder als sogenannte Geschlechtssporen funktionieren, darüber habe ich in keiner mir gehörenden Literatur Auskunft erhalten.

Funddaten: Bibersee, Cham ZG. 440 NN, auf liegendem, noch berindetem Kirschenstamm. Leg.: Cl. Uhr; anfangs November 1985.



Craterocolla cerasi: A: Fruchtkörper nat. Gr. — B: Basidiosporen — C: reife Basidien — D: ganz junge Basidien — E: Hyphidien — F: Hyphen — G: Pyknidie $\times 2$ — H: Konidiosporen — I: Konidienträger — (B–F und H–I $\times 1000$).

Craterocolla cerasi

A: Fructification grand. nat. — B: Basidiospores — C: Basides mûres — D: Basides très jeunes — E: Hyphidies — F: Hyphes — G: Pycnides ($\times 2$) — H: Conidiospores — I: Conidies — (B–F et H–I $\times 1000$).

Literatur:

Jülich W.: Kleine Kryptogamenflora IIb/1, 1984.

Pilat A.: Übersicht der europäischen Auriculariales und Tremellales. In: Acta museis nationalis Pragae, Vol XIII, B, 1957.

Breitenbach J. und Kränzlin F.: Pilze der Schweiz Bde. I und II, 1981 und 1986.

Gäumann E.: Die Pilze 1964.

Müller E. und Löffler W.: Mykologie 1968.

Craterocolla cerasi Tul.: Bref. ou Les curieuses choses que l'on peut découvrir

par Johann Schwegler †

Cette Trémellacée me donna d'abord l'impression d'être un *Neobulgaria pura* var. *foliacea*, mais pourtant sa couleur ne me disait rien qui vaille. Vite, mon microscope en position de travail et commença la bataille avec la perfidie bien connue de ces champignons mous que sont les Trémelles. J'ai découvert un truc: ces petits bonshommes récalcitrants se livrent mieux si on les laisse sécher un peu. Lorsque je vis apparaître sous l'objectif les premières structures sphériques prolongées de quatre excroissances digitiformes, les plages pensantes de mon cortex cérébral se mirent à frissonner, et la lumière fut. L'éclair d'une découverte me fit tressaillir.

Parmi ces champignons mous, presque vitreux et de formes variées, on en connaît qui adhèrent en une mince couche au substrat ligneux et dont les basides sont en massues, comme par exemple les genres *Cyti-*

diaet Phlebia. Certes il y a aussi des Ascomycètes qui ont la même consistance, mais ils sont alors plutôt en forme de toupies et leur hyménium est plus ou moins plan. Exceptions connues, par rapport à ces formes, sont les variations foliacées des *Neobulgariae* et aussi le rare *Ascotremella faginea*, tous deux hôtes du hêtre rouge. Les groupes les plus importants de ces champignons tendres et visibles seulement lorsqu'ils sont gorgés d'eau, sont les ordres des Auriculariales (Oreille de Judas) et des Tremellales (Guépinies, Exidies). Les formes plissées bourgeonnantes peuvent presque toutes, en première approximation, être classées parmi les Trémellacées.

Comme, dans la récolte qui m'avait été confiée, je n'avais pas trouvé de spores sous mon microscope, je demandai au trouveur d'inspecter à nouveau le tronc de cerisier, afin de pouvoir examiner du matériel parvenu à pleine maturité. Ma prière exaucée, nouvelle découverte! En plus des formes foliacées, je découvris un alignement, sur environ 5 cm, de petites coupes en forme de creusets, de même couleur, qui s'étaient faufilees dans une fente de l'écorce. Calme-toi! Pas de nervosité! Sérions nos observations.

Voici donc les résultats de ces observations et de ces recherches.

Les basidiomes fertiles ont des formes foliacées ou de fraise de veau; ils se groupent en denses colonies atteignant 10 cm de longueur, 3,5 cm de largeur et environ 1 cm de hauteur. La couleur peut être qualifiée de cinnabre aqueux vitrifié (Me 9 A⁴—9 A⁶). L'hyménium, qui tapisse la face supérieure des feuillettes, est de coloration plus saturée que la face inférieure. Les coupelles voisines, à parois épaisses, atteignent jusqu'à 7 mm de diamètre par temps humide et sont concolores aux basidiomes foliacés. Nous sommes donc en présence de deux formes différentes du même champignon. Mes observations microscopiques sont les suivantes:

Basidiospores hyalines, lisses, allantoïdes, (9) 9,7 (10,5) × (4) 4,5 (5) µm, quelques-unes munies de petites spores secondaires, subsphériques, fortement adhérentes. Les basides sphériques sont des prolongements terminaux des hyphes génératrices ramifiées; leur diamètre est de 8,5—10 µm; elles sont cloisonnées longitudinalement, les cloisons n'étant pas toujours bien visibles. Les quatre stérigmates de la baside peuvent mesurer 17 × 1,5 µm. Leur tâche est de surélever les spores mûres au-dessus de la couche gélatineuse. Entre les basides, on observe des hyphidies irrégulièrement rameuses, qui ne dépassent pas le niveau des stérigmates. Noyées dans la masse gélatineuse, on trouve des hyphes à parois minces et plus rarement un peu épaissies. Partiellement ramifiées, à septa éloignés, elles sont partiellement entourées de gouttelettes sphériques denses, partiellement de façon plus lâche. Malgré de multiples tentatives, je n'ai pas observé de boucles.

Les petites coupes en forme de creusets, nommées pycnides, contiennent des conidiophores arbustiformes, dont les branches terminales portent des bouquets de spores asexuées. Mesurant 5,5—7 × 2—2,5 µm elles sont aussi hyalines, lisses et en partie fortement incurvées.

Ces conidiospores offrent-elles leurs concours à la perpétuation de l'espèce? Peuvent-elles germer ou fonctionner comme des spores sexuées? Dans la littérature consultée, je n'ai pas trouvé de réponse à ces questions.

Station: Bibersee, Cham ZG, 440 m. alt., sur un tronc couché de cerisier encore couvert de son écorce. Leg. Cl. Uhr.

(trad.: F. Brunelli)

Voir la littérature à la fin du texte original en allemand.

Unsere Verstorbenen
Garnet de deuil
Neurologio



Am 23. Oktober 1986 verstarb unser langjähriges Mitglied

Lois Mauron

im Alter von 75 Jahren plötzlich und unerwartet. Er war seit 1972 Mitglied in unserem Verein. An unseren Veranstaltungen nahm er gerne teil.